



Acoustic Jazz

### Christian McBride's New Jawn

Prime

Musik: ●●●●●○

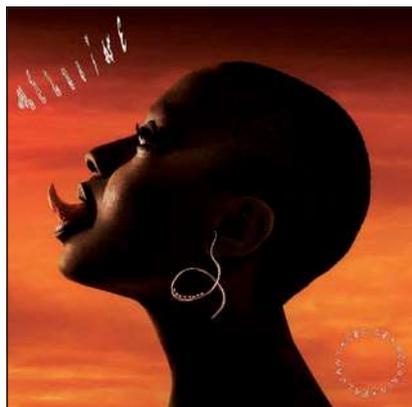
Klang: ●●●●●○

Mack Avenue/In-Akustik (CD, 2 LPs 180g Red Vinyl)

Der große Kontrabassist Christian McBride unternimmt einen Parforceritt durch die Geschichte des akustischen Jazz. Mit Josh Evans (tr), Marcus Strickland (sax, bkl) und Nasheet Waits (dr) kombiniert er Elemente von Bebop, Hard Bop, Soul Jazz, Free Jazz, Calypso, Marching Bands mit dem Jazz der 70er-Jahre. Diese Musik swingt und pulsiert – bei kürzlichen, aber auch bei langen Themen. „East Broadway Rundown“ erinnert an Sonny Rollins, während „Dolph Dust“ der Musik von Eric Dolphy ähnelt. „Lurkers“ könnte als Krimi-Soundtrack durchgehen. Der Free-Einleitung „Head Bedlam“ folgen sieben Stücke, in denen sich die historischen Bezüge zu einem gut geplanten, perfekt abgestimmten Gewebe überlappen. Es gibt im akustischen Jazz immer wieder Überraschendes. **Werner Stiefele**

★ Charles Mingus: Pithecanthropus Erectus (1956)

## JAZZ-CD DES MONATS



Chanson, Vocal Jazz

### Cécile McLorin Salvant

Mélusine

Musik: ●●●●●○ Klang: ●●●●●○

Nonesuch/Warner (CD, LP)

Was zählt, ist Glaubwürdigkeit. Man nimmt Cécile McLorin Salvant die Jazz-Wurzeln ab, ihre Zeit in Harlem, die farnosen Musikerfreunde wie die Pianisten Aaron Diehl oder Sullivan Fortner. Aber sie hat auch französische, haitianische Kulturbezüge, mit ihrem Studium in Aix-en-Provence und der Liebe zum Chanson. Daher wirkt „Mélusine“ in sich rund, obwohl es Französisch, Spanisch, Englisch, Songs aus acht Jahrhunderten, eine mittelalterliche Legende und urban

★ Madeleine Peyroux

amerikanische Gegenwart verknüpft. Im Mittelpunkt steht die Schlangenfrau, die Betrogene, die Rächlerin, um die sich die Lieder ranken, im Duktus mal versöhnlich, mal herausfordernd, swingend und melismatisch, karibisch perkussiv und chansonhaft burschikos. Salvant schlüpft in diese Rollen, genießt singend mit wechselnd kleinen Ensembles die Worte, entspannt, aber konzentriert. Und so glaubt man ihr den Mythos im Klanggewand der Gegenwart. **Ralf Dombrowski**



### Acoustic Jazz Kendrick Scott

Corridors

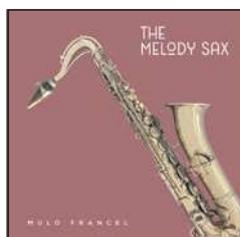
Musik: ●●●●●○

Klang: ●●●●●○

Blue Note/Universal (CD, LP 180g)

Da sage noch einer, Schlagzeuger könnten nicht komponieren. Kendrick Scott jedenfalls hat für sein pianoloses Trio sechs allerfeinste Nummern geschrieben, und von zwei weiteren ist er Co-Komponist. Nur „Isn't This My Sound Around Me?“ stammt vom Vibrafon-Veteranen Bobby Hutcherson. Voller Lebenslust springen hier die Melodien aus dem Saxofon von Walter Smith III. Ihm unterlegt Scott ein ungeheuer vielschichtiges Geflecht, dessen rhythmische Pracht Reuben Rogers am Kontrabass durch sparsame, dadurch jedoch umso prägnantere Töne aufhängt. Offen und filigran wirkt diese Musik, und zudem vermittelt sie – obwohl sie während der Covid-19-Pandemie entstanden ist – keinerlei Resignation, sondern vor allem das schöne Gefühl von Optimismus, Neugier, Intensität und Energie. **Werner Stiefele**

★ Charlie Haden Quartet: In Angel City (1988)

Swing,  
Groove Jazz

### Mulo Francel

The Melody Sax

Musik: ●●●●●○

Klang: ●●●●●○

GLM/Fine Arts (CD, LP 180g mit Voucher)

Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Saxofon in Großserie ging, zeigte sich bald ein Problem: Für die beliebte Haus- und Laienmusik hatte es die falsche Stimmung. Damit Vati sich leichter tat, Mutti am Klavier zu begleiten, und damit die Bar-Mucke flockte, legten die Hersteller das C-Melody-Saxofon nach, bis in die Dreißiger ein Renner, bevor die Bb-Instrumente es verdrängten. Mulo Francel hat es nun für „The Melody Sax“ wiederbelebt, mit cool und funky swingender Combo um E-Pianist Chris Gall, Gitarrist Philipp Schiepek, Bassist Didi Lowka und Drummer Sebastian Wolfgruber. Das ist Spaß- und Groove-Musik mit Klassikern von „Body & Soul“ bis „Bye Bye Blackbird“ und dem Nicht-ganz-Tenorsax mit rauchig-fluffigem Francel-Timbre. **Ralf Dombrowski**

★ Coleman Hawkins, Quadro Nuevo

Mainstream Jazz  
Snorre Kirk

Top Dog

Musik: ●●●●●○

Klang: ●●●●●○

Stunt Records/In-Akustik (CD, LP)

Mit viel Schwung und Herz versetzt das Sextett des norwegischen Drummers Snorre Kirk in jene Zeit zurück, in der Bands von Grund auf swingten und auch eine Portion Blues in ihren Kompositionen spüren ließen. Als Orientierungspunkt für „Top Dog“ wählte Kirk die Giganten Duke Ellington und – vor allem – Count Basie. Die Saxofonisten Stephen Riley und Michael Blicher blasen wohlgeformte Melodien mit jenem singenden, vibrierenden Ton, der für die Stars der 1950er-Jahre typisch war. Als Basis swingen Kirk, der Pianist Magnus Hjorth, der Kontrabassist Anders Fjeldsted und der Gitarrist Mads Kjølby, dass einem das Herz aufgeht. Jazz muss nicht immer brandaktuell oder gar experimentell sein. Diese Nostalgie-Disc macht Spaß. **Werner Stiefele**

★ Ben Webster: See You At The Fair (1964)